

Vasily Klyukin
In Dante Veritas. Völlerei

Vasily Klyukin (geboren am 3. März 1976 in Moskau, UdSSR) ist ein Bildhauer und Architekt, der seit 2011 in Südfrankreich lebt.

Klyukin hat Skulpturen für wichtige internationale Einzelausstellungen u. a. im Staatlichen Russischen Museum in St. Petersburg, im Arsenal Nord auf der Biennale von Venedig, im Kunstforum Wien und im Osthaus Museum Hagen geschaffen. Klyukin verbindet flache Platten aus industriellem Material (in der Regel Stahl, Polycarbonat, Sperrholz oder Pappe), die er nach seinen Vorgaben lasergeschnitten hat, zu außergewöhnlichen, komplexen und umfangreichen dreidimensionalen skulpturalen Werken.

Die Skulpturenserie "In Dante Veritas", inspiriert von Dante Alighieris "Göttlicher Komödie", wurde in der üblichen Technik des Künstlers aus rostfreiem Stahl gefertigt und begann ihre Welttournee im Staatlichen Russischen Museum in St. Petersburg im Jahr 2018. Danach wurde die Sammlung während der Biennale von Venedig 2019 im Arsenal Nord präsentiert, und 2020 wurde die Ausstellung in einem neuen Format in Luzern, Schweiz, wiedereröffnet. Bislang haben rund 700.000 Menschen "In Dante Veritas" in verschiedenen Teilen der Welt besucht.

Später im Jahr 2021, anlässlich des 700. Todestages von Dante, wurde die "Maske von Dante" mit Unterstützung der lokalen Behörden und der italienischen Botschaft in der Schweiz in Zug und Luzern gezeigt. Vier Skulpturen wurden im Zentralpark von Bad Breisig (Deutschland) dauerhaft installiert.

Vasily Klyukin erforscht die Themen menschliches Laster und Sünde, Gut und Böse und stellt sich Dantes "Inferno" als Umweltkollaps vor - die endgültige Konsequenz unserer Sünde und Untätigkeit.

Die Ausstellung verwischt die Grenze zwischen Figuration und Abstraktion und stellt eine Erzählung dar, die die 9 Kreise der Hölle neu gestaltet. 21 Skulpturen zeigen menschliche Sünden wie Völlerei, Zorn, Trübsinn und Aufwiegelung und werfen wichtige globale Fragen auf, indem sie klassische Tropen in die moderne Ära überführen.

Prof. Dr. Dieter Ronte schreibt in seinem Artikel "Klyukin oder der mahnende Futurist": "Das Werk des Künstlers lässt sich auch aus kunsthistorischer Sicht extrapolieren. "Kinetik", "Abstraktion", "Tachismus", "Modularität" als Struktur und viele andere Elemente spielen eine wichtige Rolle. Gleichzeitig entziehen sich die Werke des Künstlers jedoch diesen Klassifizierungen, die im Fall von Klyukin wie Vorschriften wirken.) ...

Die nötige Erfahrung hat er durch ständiges Handeln und die intensive Auseinandersetzung mit der Vergangenheit mit eigenen Augen erworben. Er ist ein Optimist durch die Kunst, der den künstlerischen Aufschrei für unsere kaputte Welt anbietet, damit neues reflektierendes Handeln entstehen kann. Er weiß um die Macht der Kunst, ein Umweltbewusstsein zu schaffen. Der Künstler wird zum Propheten."